

Gottesdienst am 13.06. 2004
Text: 1. Joh 4,10+16-21
Thema: Richtig gewählt? Was in der Liebe zählt
Pfr. Johannes Beyerhaus

Überleitung zur Lesung:

„Alle Völker werden dich anbeten“ - so haben wir gerade zuversichtlich gesungen. Momentan allerdings spielen die Völker gerade noch Fußball. Oder gehen zur Wahl. Jedenfalls die Völker Europas. „Auf Ihre Stimme kommt es an!“ so werden wir an unsere demokratische Pflicht erinnert. Und unsere Stimme ist auch wirklich wichtig. Aber wirklich ankommen tut es nur auf eine Stimme. Und die werden wir jetzt gleich hören. Nämlich die Stimme Gottes, die in der Lesung durch den Brief des Johannes zu uns spricht - und zwar in 1 Joh 4. In einigen Sätzen, die uns bis in die Predigt hinein begleiten werden.

Predigt

Liebe Gemeinde,

vielleicht haben Sie gestern die Karikatur in der Zeitung gesehen: zwei Männer, die an der Theke versumpft sind und jetzt dasitzen mit ihren trüben Augen und roten Nasen. Vor sich all die Gläser mit denen sie offensichtlich versucht haben, ihren Kummer zu verflüssigen oder sich auf andere Gedanken zu bringen. Und so murmelt der eine gedankenverloren: "Morgen ist Europawahl".

Der andere, der noch fertiger aussieht, antwortet: "Ich tippe wieder auf Frankreich!"

Aber nicht nur unser alkoholisierte Freund, sondern Millionen Menschen sind heute gefragt: auf wen tippst du denn? Auf wen setzt du?

Was die Wahlen anbelangt, ist das ja unsere Entscheidung. Wir Wähler bestimmen, wer künftig über uns das Sagen haben wird. In der kleinen und in der großen Politik. Wahl lokal und Wahl global. Oder jedenfalls europal.

Was den Ausgang der Europameisterschaft dagegen anbelangt, haben wir leider keinen Einfluss. Egal, wie laut Sie vorm Fernseher mitbrüllen und unsere Jungens in Portugal anfeuern oder auch beschimpfen. Das Ergebnis wird davon nicht abhängen!

Im einen Fall ist es also der Stimmzettel - da geht es um unsere Entscheidung.

Unser Kreuz. Das ist ja oft sehr bauchgesteuert. Letzte Woche kam eine wunderschöne Fahrradkarte als Werbeprospekt der CDU. Gerade an dem Tag, wo ich besondere Lust verspürte und vor allem auch Zeit hatte, mit meiner Familie radeln zu gehen. Und ich sagte zu meiner Frau: Du Eva, die Entscheidung für die Wahl ist endlich gefallen... War nur ein Scherz, von der Kanzel aus würde ich Ihnen nie verraten, was ich wähle!

Zu groß ist die Gefahr, dass wir in diesen Dingen bauchgesteuert sind. Bei der Europameisterschaft dagegen spielt weder mein Bauch, noch meine Hand, noch meine Füße, nicht einmal mein Herz eine Rolle. Auf wen ich tippe, ist da schnurzegal. Da zählt nur die pure Leistung von ein paar strammwadigen und schussgewaltigen Männern. Plus etwas Glück beim Elfmeterschießen.

Und doch: eins haben Politiker und Fußballer gemeinsam. Und nicht nur die, sondern diese Gemeinsamkeit teilen sie mit uns.

Mit Ihnen und mit mir.

Es tut ihnen nämlich unsagbar gut, wenn Menschen auf sie setzen. Wenn Menschen an sie glauben. Du kannst das, du schaffst das.

Viele machen überhaupt nur deswegen Politik oder spielen Fußball, weil irgendwann in ihrem Leben jemand gesagt hat: "Du!" Du kannst das, du schaffst das. Mach das! Du bist da einfach begabt und

wir brauchen dich!" Ich mache mein Kreuz hinter deinen Namen.

Rudi Völler macht sein Kreuz nicht hinter seine Mannschaft. Sondern erst eins hinter die Franzosen, dann hinter die Italiener, dann hinter die Holländer. Klar, hat er gute Gründe dafür - aber ist das nicht doch irgendwie traurig? Und vielleicht wird das ja einer der Gründe sein, wenn Deutschland tatsächlich nicht Europameister wird. Nur der Trainer Englands tippt auf Deutschland - und das, wo er selbst ein Schwede ist. Europa!

Haben Sie Menschen in ihrem Leben, die das irgendwann zu Ihnen gesagt haben: "Du!" Ich setze auf dich! Ich setze mein Kreuz hinter deinen Namen!

Danken Sie Gott auf Knien dafür!

Ich selbst wäre heute nicht auf dieser Kanzel, wenn **ich** nicht solche Menschen in meinem Leben gehabt hätte. Meine Eltern. Freunde. Meine Frau.

Noch viel mehr aber dürfen Sie Gott dafür danken, dass er selbst sein Kreuz hinter Ihren Namen macht. Dass er sagt: "Du!" Dich will ich, dich brauch ich.

Danken Sie Gott, dass er auf sie setzt. Und zwar alles.

Seine Entscheidung ist herzugesteuert.

Sein Kreuz steht hinter Ihrem Namen. Und das ist nicht ein Kreuz, das mit leichter Hand und dünnem Stift in einen Ring oder in ein Quadrat hineingekritzelt wurde.

Nein, ein Kreuz, für das Blut floss.

Angstschweiß.

Tränen.

Das Kreuz Jesu. Sinnbild der Liebe Jesu zu uns.

"Darin besteht die Liebe" schreibt der alte Johannes in seinem Brief: *"nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden."*

Und dieser Satz macht deutlich, wie anders es bei Gott zugeht, als bei den Wahlen und wie anders als bei dem Fußballturnier in Portugal.

Darin besteht die Liebe, **deswegen** macht Gott sein Kreuz hinter unserem Namen - nicht weil **wir ihn** lieben. Sondern er uns. Und das nicht etwa, weil wir großen Eindruck auf ihn gemacht hätten, mit unseren Sprüchen, mit unserm Lächeln, mit unserem Einsatz. Für die Gemeinde. Für das Gemeinwohl.

O nein! Der Mensch sieht was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.

Wenn Sie heute ihr Kreuz machen hinter bestimmte Namen und Parteien und Programme, dann haben sie vermutlich ihre eigenen und guten Gründe dafür. Hoffe ich jedenfalls!

Sie haben vermutlich drauf geschaut, wie sich Menschen und Parteien in ihren Hochglanzbroschüren präsentiert haben. Oder auch auf Umweltpapier. Was sie sagen und versprechen.

Wieviel Brauchbares, vielleicht sogar wirklich Gutes sie schon für uns und für unsere Stadt, für unseren Kreis, für unser Land getan haben. Oder jedenfalls noch tun wollen.

Und Hand aufs Herz: natürlich schauen wir doch drauf, wie die aussehen, wie die optisch auf uns wirken, was für eine Ausstrahlung sie haben. Stimmt's?

Und wenn Sie in Freundeskreisen ihre privaten Wetten abschließen, wie die EM in Portugal ausgeht, dann setzen Sie ja vermutlich auf die Mannschaft, die Sie für die Stärkste halten. Oder nicht? Oder setzen Sie einfach auf die Deutschen, weil es unsere Mannschaft ist - egal, wie gut oder wie schlecht sie sind?

Ich glaube, so macht es Gott! Nicht, dass er auf die Deutschen Fußballer setzt. Davon steht nichts in der Bibel. Aber was wir dort genau wie unsere nationale Trikotfarbe schwarz auf weiß haben und was Sie nachlesen können, ist, dass er auf Sie setzt.

Und auf mich.

Und zwar egal, wie gut oder wie schlecht wir sind. Einfach nur deswegen, weil wir zu ihm gehören. Da spielt es keine Rolle, was wir bis jetzt geleistet haben - ob wir die totalen Versager sind oder die großen Macher. Seine Liebe können wir nicht verdienen und wir verdienen sie auch nicht.

Gott setzt trotzdem auf uns. Selbst wenn wir gar nichts Liebenswertes an uns haben. Ja, selbst, wenn wir ihn noch überhaupt nicht lieben.

Die Bibel sagt: Davon hängt **seine** Liebe nicht ab!

"Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden."

Was für einen anderen Blick Gott doch hat, als wir Menschen! Er schaut nicht nach dem, was glänzt. Er sieht und reagiert nicht auf das, was sympathisch, schön, hoffnungsvoll und erfolgreich daherkommt.

Nein, er sieht das, was kaputt ist. Das Kranke. Darauf fallen seine Augen und daran entzündet sich sein Herz. Denken Sie an den Vater mit den beiden Söhnen. Der eine gehorsam, fleißig, zielstrebig, erfolgreich. Der andere ein Taugenichts. Bauchgesteuert. Ich will Spaß, ich will Spaß. Und ausgerechnet für ihn schlägt das Herz des Vaters. Und so liebt er ihn zurück. Nach Hause. Gottes Herz schlägt für die, die nebenraus sind. Weil es seine Natur, sein Wesen ist, dass er wieder ganz und heil machen möchte, was in unserem Leben zerbrochen ist. Der Heiland.

Und er kann das auch.
Und er tut es auch.

Gott ist Liebe. Ein Satz, der so kühn ist, dass er später nicht mehr ins Glaubensbekenntnis aufgenommen wurde. Er ist natürlich auch missverständlich. Denn wir sind schnell dabei, diesen Satz dann auch einfach umzudrehen. Liebe ist Gott. Und dann wird er falsch. Die Liebe, die wir meinen, ist nicht Gott. Oft ist das ja nur eine Gefühlsaufwallung, zeitweilige Trübung der Wahrnehmung, aneinanderhängen. Mag alles gut und schön sein, hat aber mit Gott nichts zu tun. Gott ist Liebe. Darum haben auch so viele Menschen ein falsches Bild von Gott, weil sie ihr eigenes Bild von Liebe haben und dann denken, das Gott diesem Bild entsprechen müsste. Das tut er aber nicht. Gott ist Liebe und was er tut, was er fühlt, was er denkt, das ist Liebe.

"Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir romantische Gefühle haben, ja nicht einmal dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat. Und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden."

Viele haben Probleme mit dem Kreuz, weil das Kreuz ihren Vorstellungen von Liebe nicht entspricht. Aber wenn Gott wäre, wie wir ihn gerne hätten, dann wäre er eben nicht Gott, sondern etwas Ausgedachtes. Eine Projektion unserer Träume. So haben es ja Feuerbach und Karl Marx gesehen und wir können ihnen dankbar sein, dass sie uns mit ihren Provokationen aufgerüttelt haben.

Gott, der so ist wie wir ihn wollen, ist nicht Gott. Sondern ein wackliger Götze. Und dann wäre auch seine Liebe genau so wackelig, wie er selbst. Aber Gott sei Dank, ist das nicht so!

Seine Liebe für uns steht fest. Bombenfest. Gerade deswegen, weil sie unabhängig von unserer Wahl ist. *Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt*, sagt Jesus in Joh 15:16.

Das Kreuz Jesu ist eben nicht nur irgend ein Kreuz von vielen Kreuzen, die zählen oder auch nichts zählen und wieder in den Papierkorb landen. Nein, dieses Kreuz bleibt. Daran können wir uns halten und unser Leben festmachen. Seine Liebe steht fest..

Ob wir allerdings unser Leben an ihr festmachen oder nicht, das ist unsere Entscheidung. Eine Entscheidung, die allerdings große Auswirkungen auf unsere Zukunft hat. Denn es ist nicht egal, wie wir mit dieser Liebe umgehen. *"Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, schreibt Johannes, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts."* Gottes Liebe will ankommen und aufgenommen werden.

In Vers 16 heißt es: "*Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat.*" *Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm*" Und dann kann etwas entstehen, wachsen und aufblühen. Dann bringen wir Frucht. Wenn Gottes Liebe bei uns Aufnahme findet. Wenn wir unser Herz von ihm erwärmen lassen.

Vorgestern erinnerte mich meine Frau an eine Geschichte, die ich schon fast wieder vergessen hatte. Und zwar war das kurz vor unserer Abreise aus Kenia, da kam eine dicke schwarze Frau auf uns zu. Big Jane. Wir hatten ihr öfter mal geholfen und jetzt brachte sie uns als Abschiedsgeschenk eine junge Bananenstaude, die sie in ihrer Shamba samt Wurzeln ausgegraben hatte.

Eine echte Liebesgabe.

Und sie sagte so in etwa: "Pflanzt diese Bananstaude doch bei euch in Deutschland ein, dann habt ihr auch da was zu essen und eine Erinnerung an uns".

Sie war dann recht betrübt, als wir ihr sagen mussten, dass bei uns in Deutschland Bananen leider nicht wachsen, weil es viel zu kalt ist. Sie hatte wohl auch ein bißchen Mitleid mit uns, weil sie sich schlecht vorstellen konnte, wie wir ohne ihre Bananen richtig satt werden wollen.

Wir verschenkten die Staude wieder. Im Nachhinein habe ich ein sehr schlechtes Gefühl bei dieser Erinnerung. Diese schwarze Frau hatte uns gegeben, was sie überhaupt geben und verschenken konnte. Und wir sagen: "sorry, zu kalt bei uns!".

Und ich fürchte manche von uns gehen auch so mit Gott um: Er schenkt uns, was er uns überhaupt schenken kann, seine ganze Liebe. Und wir sagen: sorry, dafür ist es bei mir zu kalt. Es herrschen einfach nicht die richtigen klimatischen Verhältnisse. Was wir brauchen, ist Triebabfuhr und Adrenalinzufuhr, überhaupt freie Marktwirtschaft.

Schon längst müssen wir ja um unseren Arbeitsplatz bangen und um unsere Renten kämpfen. Und das in einer Welt, wo allein Leistung und Gesundheit, Jugend und Schönheit zählt.

Und ist nicht die Welt insgesamt ein einziger Zirkuskäfig voller fauchender Tiger und reißender Wölfinnen? Wo soll da Platz für Barmherzigkeit und so etwas sein?

Aber es gibt eben auch das andere.

Am Mittwoch haben wir unseren Konfirmanden die Kirche gezeigt und besonders wichtig war mir, ihnen nicht nur die Buckelquader am Turm zu zeigen, sondern auch den Weinstock, der sich neuerdings neben dem Grabstein am Südausgang an der Kirchenmauer hochrankt. Dem macht die Kälte nichts aus. Bis 1887 war der Kirchplatz an der Südseite und um den Turm herum ja der Friedhof der Gemeinde.

Und für mich hat das eine faszinierende Symbolik, dass jetzt über den Gräbern ein Weinstock emporwächst, wo schon die ersten kleinen Früchte sichtbar werden. Was für ein Zeichen der Hoffnung und des Lebens in Fülle. Denn das ist die biblische Symbolik von Wein. Leben in Fülle. Und das dort, wo einmal ein Friedhof war. Und ich sagte den Konfirmanden, dass der erste von vier Bibelversen, die für unser Gemeindeleitbild entscheidend war, der Vers aus dem Johannesevangelium ist: "*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun*" (Joh 15:5)

Und auch hier im Johannesbrief heißt es: "*Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.*"

In Gott. Das heißt auf deutsch: Wir sollen denken, wie Gott denkt, fühlen, wollen, reden, handeln wie Gott will.

Und wo das geschieht, wachsen von selbst durch uns Früchte der Liebe.

Johannes sagt: *Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner.*" (V 20). Das kann eigentlich gar nicht sein.

Und wenn es doch so ist, dass Sie absolut negative Gefühle für Ihren Bruder oder Ihre Schwester oder den Nachbarn oder irgend ein anderes Gemeindeglied haben? Kriegen Sie noch zusammen, wie wir da eine Form bauen können, in die hinein Gott dann wieder Liebe füllen kann?

1. Zuhören
2. Beten,

3. Etwas liebevolles tun (helfen; Babysitten; Hecke schneiden; kleines Büchlein schenken "Der erneuerte Sinn" vom Büchertisch zum Beispiel)
4. Etwas freundliches sagen. Zur Person selbst oder über die Person zu anderen.

Der letzte Gedanke: Jetzt steht da im Johannesbrief: *"Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus."*

Ein interessanter Gedanke ja auch mit Blick auf die Europawahl. Denn hier spielt ja auch Furcht eine große Rolle. Die Deutschen fürchten sich vor polnischen Dumping-Löhnen. Ein Freund von mir muss jetzt seinen kompletten Betrieb umstellen, weil die Polen Johannisbeeren billiger produzieren können. Die Polen dagegen fürchten sich vor der Preußischen Treuhand und den Funktionären der Vertriebenenverbände, die deutsches Eigentum zurückfordern wollen.

Aber es gibt eben auch das andere, wenn Furcht und Mißtrauen überwunden werden. Wunder gibt es eben nicht nur beim Fußball und nicht nur in Bern, sondern auch in der Politik. Das Wunder vom Rhein zum Beispiel - wie die Überwindung der deutsch-französischen Feindschaft im gemeinsamen Europa genannt wird. Ob es auch ein Wunder am Bosphorus geben wird oder vielleicht auch nur ein blaues Wunder bleibt noch abzuwarten.

Es ist nicht einfach in der Politik Platz für Liebe zu machen. Vielleicht sollte man hier auch eher von Solidarität und Gerechtigkeit sprechen.

Wo auf jeden Fall die vollkommene Liebe Furcht austreiben kann, ist aber bei unserer Herbstaktion '40 Tage Leben mit Vision' Wir erwarten, dass unsere Politiker zu ihren Überzeugungen stehen. Und Gott erwartet von uns erst recht - und wir sind das auch unseren Brüdern und Schwestern schuldig - dass wir nicht kneifen, wenn es darum geht, was wir glauben.

'40 Tage Leben mit Vision' wird eine Hilfe sein, uns darin einzuüben, Leute zu den 6 besonderen Gottesdiensten und in die Kleingruppen einzuladen. Und dass wir sie ermutigen, jeden Tag ein Kapitel in dem Buch dazu zu lesen. Und damit wird die Bruderliebe und Schwesternliebe durchaus konkret. Denn was könnten wir Besseres für unsere Mitmenschen tun, als sie mitzunehmen auf eine so verlockende Reise, wo es um den Sinn und das Ziel des Lebens geht.

Eine Reise, wo wir unterwegs zu Gott sind.

Amen

